

Unabhängige Bauernzeitung



Organ des Österr. Unabhängigen Bauernverbandes

64. Jahrgang / Heft 146 • www.ubv.at • Jänner 2024

*Erlebe jetzt die Geschichten,
von denen du später gerne erzählen möchtest*

Verfasser unbekannt

2023 zeigt – wir liegen richtig

Zur Zeit des Jahreswechsels ist es ratsam, das alte Jahr zu bilanzieren und das neue zu planen. Für uns Bauern mag diese Endabrechnung je nach Betriebstyp und Region sehr unterschiedlich ausfallen, für den UBV zeigt sich aber si-



**Wir wünschen euch
und euren Familien
viel Glück
und Gesundheit
für 2024!**

cher: Wir haben im Laufe des Jahres unsere Reputation gesteigert. Die Mitgliederzahlen steigen. Bei Medien wird unsere Sicht der Dinge immer besser transportiert. Unsere älteren Mitglieder sind wichtig, ohne sie könnte unsere Organisation nicht aufrechterhalten werden, denn sie haben Zeit, wenn es andere nicht haben. Der UBV unterscheidet sich auch deutlich von Politikrwallos, und daher gibt es unseren Verein schon über 70 Jahre. Auch ist wieder einmal versucht worden, den UBV zu spalten, was erfolgreich durch die Mithilfe von treuen Mitgliedern verhindert werden konnte. Bei unseren Bezirksversammlungen ist die Stimmung sehr gut. Hier können am besten diverse Probleme besprochen und Hilfen angeboten werden. Wir betreiben parteipolitisch ideologiefrei die Situationsanalyse, erarbeiten kreativ Lösungsvorschläge und konfrontieren Politik und Wirtschaft hartnäckig und zielstrebig mit unseren Ideen und Lösungsvorschlägen. Wir bekämpfen keine (partei) politischen Gegner, sondern wir suchen Verbündete, um in einer möglichst breiten Koalition aller bäuerlichen Kräfte die derzeitige wirtschaftliche Situation der Betriebe nachhaltig zu verbessern, Umwelt und Natur zu schützen, die Nahrungsmittelversorgung langfristig zu sichern und das Eigentum zu verteidigen - was immer wichtiger wird. Wir arbeiten dafür, unseren bäuerlichen Familien Zukunftschancen zu erhalten und fördern, die diesen Namen auch verdienen! Ein Blick ins Publikum bei diversen Stammtischen in den diversen Bezirken zeigt, dass gerade junge bäuerliche Familien diese Einstellung schätzen. Das zeugt von Vertrauen in unsere Arbeitsweise, und daher werden wir unseren erfolgreichen Weg auch 2024 für die österreichischen Bauern weiter gehen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gutes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2024.

*KR ÖR Karl Keplinger,
Bundesobmann UBV*



Brotkrumen für die Bauern - Milliarden für den Rest

(K)ein Impulsprogramm, sondern Frotzelei der Bauern: Wie aus 360 Millionen Euro rund 1.000 Euro je Betrieb werden. Während es für jede andere Sparte im Land Milliarden gibt, werden die Bauern mit Brotkrumen oder Brösel von der Regierung und ihren eigenen Vertreter abgespeist.

Landauf, landab klopfen sich die Bauernbund Agrarpolitiker im Spätherbst über einen vermeintlichen Coup für Agrargelder auf die Schultern. Rund 360 Millionen Euro – 90 Millionen Euro im Jahr konnte man im Landwirtschaftsministerium lockermachen. Natürlich insgesamt von den Ländern kofinanziert. Die „Tüchtigen der Agrarpolitik“ haben in ihren Augen wieder einmal eine Glanzleistung zustande gebracht, so sehen sie es zumindest.

Die Realität für die Bauern ist beinhart

Wenn man positiv denkt, kann man das Bemühen ableiten, man wolle eine Inflationsabgeltung entwickeln. Eine UBV-Forderung seit dem Jahr 2017, welche der UBV an Minister Norbert Totschnig im Mai 2023 persönlich übergeben hat. Setzt man die vom Bauernbund gefeierten „Millionen“ ins Verhältnis zu erbrachten Leistungen, dann sind das ca. 1.000 Euro je Betrieb und Jahr (rund 86.000 Betriebe; Bergbauern & ÖPUL Teilnehmer). Bei Betrieben mit 25 ha sind dies rund 40 Euro je ha.

Wenn man will, regnet es genug Geld

Um etwas besser zu verstehen, warum der UBV von einer Frotzelei für die Bauern spricht, einige Beispiele zum Vergleich. Für das „Straßenrandmähen“ gibt es im Jahr rund 62.000 Euro je ha. Für die AUA gab es rund um die Turbulenzen wegen des Flugverbotes 79.000 Euro je Mitarbeiter an staatlichem Geld, welches nicht zurückzahlen war. Und auch bei der Besoldung der Beamten fließt reichlich Geld. Es ist also genug Geld da, wenn man will!

Grüner Bericht braucht neues Konzept

Die aktuelle Erstellung des Grünen Berichts bildet nicht wirklich die Einkommen der Land- und Forstwirtschaft ab. Sie ist eher der Versuch, die Agrarpolitik und ihre Maßnahmen in einem guten Licht dastehen zu lassen.

- 1) Wenn der Grüne Bericht eine Darstellung der tatsächlichen Einkommen der Land- und Forstwirte sein soll, dann muss er auch die tatsächlichen Einkommen, die sich aus Einnahmen und Ausgaben deklarieren, beschäftigen. Also: die konkrete, aktuelle Entwicklung aller Produktionskosten und die der Erzeugerpreise.
- 2) Dann kann man konkrete Ableitungen über das tatsächliche Einkommen der Land- und Forstwirte in Kombination mit den aufgewendeten Arbeitszeiten definieren und damit auch einen echten Vergleich mit anderen Berufsgruppen anstellen. Derzeit ist die Stundenbasis für die Einkommens in der Land- und Forstwirtschaft mit 2.160 Jahresarbeitsstunden fixiert. Alle anderen Berufe setzen 1.670 Stunden an. Es ist schon abenteuerlich, wie die eigene Bauernvertretung sich derzeit die Bauereinkommen – oder das eigene Versagen – schön rechnen will auf Kosten der Bauern.
- 3) Die Parameter für die Erstellung sind alle neu zu definieren. Derzeit werden im wahrsten Sinn des Wortes Kraut und Rüben zusammengesetzt, um ein taugliches Ergebnis im Sinne der Autoren zu bekommen.
- 4) Beispiel: Derzeit rechnet man alle „Sozialleistungen“ des Staates als Einkommen der Bauern. Das gibt es in keiner anderen Berufsgruppe, das sogenannte Transferleistungen (Familienbeihilfen, Kinderbeihilfen, Mietkostenzuschüsse usw.) plötzlich als Einkommen aus dem aktuellen Beruf bzw. der aktuellen Arbeit definiert sind.
- 5) Die Bauernpensionen bzw. die Zuschüsse an die Bauernpension werden von Kammer, Ministerium und Bauernbund als Einkommen für die aktiven Bauern definiert und darge stellt.
- 6) Es gibt auch kaum eine echte, klare Abgrenzung zu den Geldern, die wirklich direkt an die Bauern gehen und jenen Geldern, welche die gesamte Verwaltung frisst. Das muss sich komplett ändern.
- 7) Damit entsteht eine komplette Verzerrung der tatsächlichen Einkommen der Bauern und ein Bild, als ob für die Bauern Milch und Honig fließen würden.

UBV fordert neue Spielregeln und eine nicht rückzahlbare Investförderung

Auf Grund der aktuellen GAP hat der UBV 4 zentrale Forderungen. Diese braucht es angesichts der steil abstürzenden Erzeugerpreise, während die Produktionskosten unvermindert hoch sind.

Die Bauern werden durch untaugliche Rahmenbedingungen in den ökonomischen Ruin getrieben. Die „Ausgleichszahlungen“ reichen bei weitem nicht aus, um die enorm gestiegenen Kosten in der Produktion zu decken. Viele Betriebe leben nur von der Substanz. Die Konsequenz ist, dass jährlich tausende Betriebe zusperren.

Mit anderen Worten: Das komplette Versagen der aktuellen EU-GAP Agrarpolitik ruiniert die ökonomische Existenz tausende Bauernhöfe in der ganzen EU, vor allem im Alpenraum.

Daher fordert der UBV vier Sofort-Maßnahmen, die ein Fundament für eine langfristige, nachhaltige und existenzsichernde Wirkung für die Bauern bedeuten.

UBV FORDERUNG 1 – Nicht rückzahlbare Investitionsförderung

- o Eine nicht rückzahlbare Investitionsförderung für die Land- und Forstwirtschaftsbetriebe – gerechnet je Arbeitsplatz in der Land- und Forstwirtschaft. Das sind rund 400.000 Jobs mit jeweils 1.500 Euro/Monat = 18.000 Euro im Jahr. Diese

Investitionsförderung soll dann auf die aktuell rund 110.000 Betriebe aufgeteilt werden. Damit hat man auf einen Schlag auch eine deutliche soziale Komponente geschaffen und stärkt so die kleineren Betriebe stärker.

- o Das bedeutet je Betrieb rund 65.000 Euro nicht rückzahlbare Investitionsförderung. Das Geld muss in Österreich für Investitionen ausgegeben werden. Damit partizipiert dann die gesamte heimische, regionale Wirtschaft an dieser Investitionsförderung mit. Das ist die beste Stärkung des „Ländlichen Raumes“.

UBV-Forderung 2 – Erhöhung der Mindestpension der Bäuerinnen und Kinderzuschlag:

- o Als zweite Maßnahme fordert der UBV die Stärkung der Bäuerinnen. Dazu fordert der UBV eine Mindestpension von 1.200 Euro sowie je Kind zusätzlich 200 Euro.

UBV-Forderung 3 – Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 20% für agrarische Erzeugnisse:

- o Erhöhung der Umsatzsteuer beim Verkauf von agrarischen Erzeugnissen auf 20 %. Damit schafft man unkompliziert die Möglichkeit für eine Inflationsabgeltung betreff dieses Jahres.

UBV-Forderung 4 – ab 2024 die komplette Inflationsabgeltung ab EU-Beitritt

- o Um generell die Kostenseite wieder ins Lot zu bringen, fordern wir die sofortige Anpassung aller öffentlicher Gelder an die Inflation und damit auch die Anpassung dieser Gelder indexiert ab dem EU-Beitritt, damit wir wieder auf einem kaufmännischen Niveau kommen, womit wir wieder eine gewisse Wettbewerbsfähigkeit erhalten.

Diese Maßnahmen sind dringend notwendige direkte Unterstützungen für Bauern. Die Ausrede, es gebe dafür kein Geld, gilt nicht.

Es gab rund um COVID19 im Zeitraum 09/2020 bis 02/2021 rund 2,1 Mrd. Investitionsförderung für die Wirtschaft. Am 27. Dezember 2023 erklärte nun der Finanzminister, dass dies insgesamt bis zum Stichtag rund 23 Mrd. Euro an Investitionen ausgelöst habe – also praktisch eine Verzehnfachung. Unsere Annahme, dass eine Investitionshöhe von rund 7 Mrd. insgesamt rund 20 Mrd. als Investment auslösen, sind daher mehr als nur realistisch. Bei 20 Milliarden an Gesamtinvestment wird eine Investitionsförderung über die Mehrwertsteuer praktisch finanziert. Die UBV Forderung ist mehr als nur gerechtfertigt.

So viel Geld für die Bauern

Bei der Landwirtschaftskammersitzung am 01.12.2023 in Salzburg wurde den Kammerräten ein Papier präsentiert, das die üppigen Zahlungen des Bundes an die Bauern auf-

zeigt. Da für den UBV diese Zahlen so nicht nachvollziehbar sind, stellen wir sie zur Diskussion. Sie finden die Aufstellung auf unserer Website unter <https://www.ubv.at/ubv-salzburg/>

Wer meint, dass er die Gelder in der Höhe nicht bekommen hat, bitte alle bei der Landwirtschaftskammer wegen Abklärung melden!

UBV Steiermark



BKR Barbara Kapaun
(Geflügel, Rindermast) - Leoben



BKR Ing. Georg König
(Rinder, Milch) - Murau



BKR Anton Lienhard
Nebenerwerb, Forst) - Leibnitz



BKR Ing. Andreas Racz
(Forst, Rinder) - Murau



BKR Peter Müller
(Forst, Rinder, Pferde) - Murau

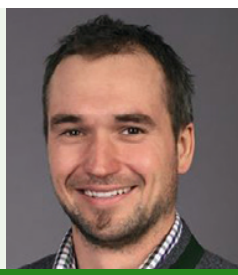
Der UBV Steiermark stellt sich neu auf



Die UBV LK Räte von links Martin Pfeifer – Nachfolger von Hans Herbst, Josef G. Wallner, Hans Ilsinger und Gerhard Mariacher zeigen mit einem dürrn Baum symbolisch, wie die aktuelle BB Agrarpolitik krachend gescheitert ist. So endet auch der Bauernstand, wenn man nicht sofort die Weichen durch neue, bessere Spielregeln für die Bauerneinkommen neu stellt. Dafür engagiert sich der UBV. www.ubv.at

Mit dem Ableben von Hans Herbst – siehe Nachruf auf Seite 15 - werden im UBV Steiermark die Weichen neu gestellt. Mit Martin Pfeifer folgt Hans Herbst ein junger, dynamischer Obstbauer aus Sinabelkirchen nach. Auch wenn Hans Herbst enorm große und breite Spuren hinterlässt, tritt mit Martin eigentlich jener junge Bauer die Nachfolge an, denn sich Hans Herbst bereits zu seinen Lebzeit gewünscht hatte. Bei der Vollversammlung der LK Steiermark am 15. Dezember 2023 wurde Martin Pfeifer angelobt. Er bewirtschaftet seit 2016 den Obstbaubetrieb seines Großvaters bzw. seiner Eltern. Der Schwerpunkt liegt bei Äpfeln sowie etwas an Marillen. Der begeisterte Obstbauer, der auch unter seinen Berufskollegen einen guten Ruf als Fachmann

hat, vertrat den UBV bisher bereits als Bezirkskammerrat in der BK Südoststeiermark bzw. in der BK Weiz. Nach Volks- und Hauptschule absolvierte er die weithin bekannte Obstbaufachschule in Wetzawinkl (Schwerpunkt Obstbau und EDV). Nach dem Bundesheer wagte er den Volleinstieg in den Betrieb. Martin bewirtschaftet mit seinen Eltern heute rund 25 Hektar. Der vielseitige Bauer macht auch gerne Sport und ist auch regional in Vereinen tätig. Wir freuen uns, dass er den Stab von Hans Herbst übernommen hat und im Sinne von diesem die Überlegungen des UBV für eine bessere Bauernzukunft mit antreibt.



BKR Harald Buchsteiner
(Rinder, Almwirtschaft, Direktvermarktung) Liezen



BKR Christine Landl
(Rinder, Milch, Grünland) - Liezen

In der LK Steiermark regiert die totale Arroganz – Bauern verzweifeln an Auflagen

Bei der Kammervollversammlung zog Obmann Hans Ilsinger eine kritische Bilanz zu den Ergebnissen der Agrarpolitik in der Steiermark.

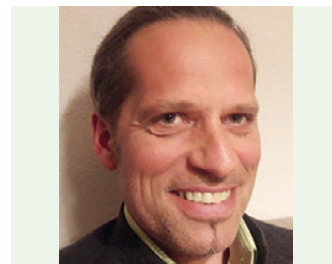
Für große Empörung sorgte wieder einmal der Präsident der LK Steiermark Franz Titschenbacher. „Dass man als Opposition nie einen einfachen Stand hat, wisse man“, betont Hans Ilsinger. „Die Art und Weise, wie der steirische Kammerpräsident Titschenbacher agiert, erinnere an die Zeiten jener Fossilien in der Politik, wo das Wasser beim Stehen bei der Nase reinrinnt. So abgehoben und arrogant agiert Präsident Titschenbacher“, seit kurzem neuer BB-Obmann der Steiermark. „Bei der jüngsten Kammervollversammlung verstieg er sich sogar so weit, die Anträge des UBV Steiermark gar nicht mehr anzunehmen. Der Grund sei, dass der Kammerdirektor Brugner vorzeitig von der Sitzung aus privaten Gründen gegangen sei!“

Die UBV-Anträge sind alle ausschließlich auf bessere Rahmenbedingungen und damit auf bessere Einkommen für die Bauern ausgerichtet. Das interessiere die Mehrheitsfraktion keinen Deut, erklärt Ilsinger. Abgesehen von den maroden Erträgen – sprich Einkommen, – werde man mit Auflagen niedergeknüppelt. „Man wisse als Bauern schon gar nicht mehr, was man ohne einen Kontrollor tun dürfe“, erklärt Ilsinger. Der UBV hatte für diese Vollversammlung 26 Anträge vorbereitet, die alle umzusetzen sind, wenn man es will. Mit deren Umsetzung würde es nicht den Umständen geben, dass aktuell die Bauern bis zu 25% weniger ausbezahlt bekom-

men, während es bei allen anderen Berufsgruppen bis 10% oder mehr an Gehaltssteigerung gibt. Wenn es weiter Bauern geben soll, dann brauchen wir eine andere Politik. Ansonst geht's dem Bauernstand wie einem Baum ohne Wasser. Bei dünnen Zeiten gibt es nur mehr dürre Äste und Blätter. So stirbt der Baum oder der Bauer und damit das Land.

Franz Titschenbacher – Ämtermulti mit Vielfacheinkommen

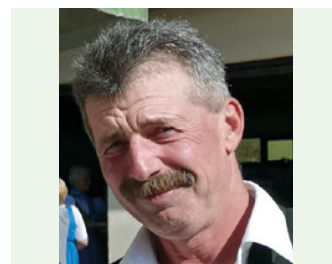
Titschenbacher ist mit diesem Stil rücktrittsreif. Er erinnert an den einstigen AK Präsidenten Rechberger. Dieser zeichnete sich einst durch Vielfachfunktionen und Abkassieren aus. Titschenbacher ist sein Nachfolger! Der Multifunktioniär Titschenbacher kassiert üppiige Gagen. Neben seiner Funktion als Kammerpräsident ist er u.a. Obmann des Raiffeisenverbandes Steiermark, Generalanwalt-Stellvertreter des Österreichischen Raiffeisenverbandes, Aufsichtsrat in der RLB STMK, Aufsichtsrat in der Österreichischen Hagelversicherung, Vorstand in der RLB STMK eHolding, Vorstand in der Bäuerlichen Biowärmelieferungsgenossenschaft Irdning, Vorstand in der Familiengenossenschaft Agromillia eGen und Präsident des Österreichischen Biomasseverbandes. Diese Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Bei so vielen Funktionen und Aufwandsentschädigungen – man schätzt bis zu 20.000 Euro im Monat, – kann man schon arrogant werden.



BKR Andreas Gusterhuber
(Mutterkuh, Direktvermarktung,
Forst, Alm) – Liezen



BKR Thomas Schellnegger
(Rinder, Schweine, Forst, Ackerbau)
Graz Umgebung



BKR Josef Saalfellner
Milchwirtschaft, Freiland Schweine,
Forst) – Liezen



BKR Werner Paar
(Obst, Direktvermarktung) – Weiz



BKR Florian Taucher
(Obst, Direktvermarktung)
Graz Umgebung



BKR Reinhard Dullnigg
(Forst, Pferde) – Murau



BKR Herbert Kammerhofer
(Rinder, Milch, Forst) –
Bruck-Mürzzuschlag

20 Jahre BB Agrarpolitik ist eine bittere Bilanz für Bauern

Mit dem Rücktritt des bisherigen Agrarlandesrates aus gesundheitlichen Gründen ist es angebracht, eine Bilanz zur Agrarpolitik zu ziehen. Man muss dazu ungeschminkt aufzeigen, wie groß die Schieflage zwischen den Einkommen der „Bauernvertretern aus Politikergagen“ und dem Bauerneinkommen ist. Die Gage eines Landesrates liegt bei rund 15.000 Euro oder mehr im Monat. Umgelegt auf 20 Jahre sind das weit mehr als 4 Mio. Euro für einen Landesrat. Zwischen 15.000 und 20.000 Euro oder sogar noch höher liegt die Monatsgage des aktuellen Kammerpräsidenten Franz Titschenbacher. Der Multifunktionär (Titschenbacher gilt als Rechberger der Bauern) hat also im Monat in etwa das gleiche Einkommen wie ein Bauer laut Grünem Bericht im ganzen Jahr. Diese Agrarpolitik ist ein Komplettversagen. Den Schaden, der mit dieser Politik am Bauernstand angerichtet wurde, ist nicht mehr reparierbar. Die Bauern stehen heute so schlecht da wie ein Baum, der wegen schlechter Spielregeln nicht grüne, sondern braune, abgestorbene Blätter hat.

Die Bilanz der BB-Agrarpolitik in der Steiermark im Überblick

- ✓ Der ÖVP BB brockte den Bauern eine Wasserschongebietsverordnung ein, welche die Bauern beim Anbau und bei der Düngung sowie bei der Tierhaltung praktisch entmündigt. Ein Werk, welches man mit dem Feldbacher Bürgermeister und einst ÖVP LAbg. Josef Ober umsetzte.
- ✓ Der ÖVP-BB führte mit Regie für eine Bau-/Raumordnung, die den Bauern beim Bau von Wirtschaftsgebäuden das Weiße aus den Augen kratzt. Eine Geruchsverordnung ermöglicht kaum mehr die

Tierhaltung, betroffen sind davon die Geflügel- und Schweinehaltung.

- ✓ Die letzten 20 Jahre BB Agrarpolitik kostete rund 14.000 Betrieben die Existenz. Aus rund 45.351 Betrieben im Jahr 2003 wurden in den letzten 20 Jahren rund 31.507 Betriebe. Die BB-Agrarpolitik hat also den Bauernstand um 1/3 oder 31 Prozent in 20 Jahren reduziert.
- ✓ Sucht man nach Erfolgen für den Bauernstand, findet man in keinem einzigen Bericht ein konkretes Bei-

spiel. Nicht einmal in den „eigenen Medien“, die man selbst steuert, findet sich etwas. Dafür wurden in den letzten 20 Jahren die Bauern mit Auflagen niedergeknüppelt.

- ✓ Dafür wurden in den letzten 10 Jahren über 100 Anträgen des UBV in der LK Steiermark Vollversammlung abgelehnt, welche der UBV für eine Verbesserung der Bauerneinkommen einbrachte. Die steirische Agrarführung im Agrarressort und der Kammer lehnt jede Sachdiskussion ab.

Was man von der Nachfolgerin Simone Schmiedtbauer erwarten kann, steht in den Sternen

Simone Schmiedtbauer ist eine vehemente Befürworterin der GAP. Die GAP ist für Schmiedtbauer alternativlos. Das lässt Schlimmes befürchten. Wir wünschen ihr im Sinne der Anliegen unserer Bauern, dass der Baum wieder grüne Blätter bekommt. Aus der Sicht des UBV ist die GAP – die gemeinsame EU-Agrarpolitik - der Sargnagel für die Bauern. Die GAP ruiniert die Existenzen

der Bauern. Die UBV-Anträge/Forderungen bei der 308. Vollversammlung der LK Steiermark sind ein Auftrag an Simone Schmiedtbauer, Lösungen zu erwirken. Wir werden sie dabei unterstützen, wenn sie es ernst meint und tut. Jedenfalls unterstützen wir sie zum Start mit einem jungen, gesunden, grünen Baum. Wir werden sehen, ob dieser in ihrer Obhut gut gedeihen wird.



LK Josef G. Wallner, Obmann STV des UBV Steiermark, überreicht während des Berichtes von Obmann LK Hans Illsinger an Agrarlandesrat Simone Schmiedtbauer einen Grünen Baum, Signal für Hoffnung und eine gute Agrarpolitik!

Generalversammlung: Mit personellen Erneuerungen ins neue Jahr

Beim Landesverbandstag des UBV NÖ, Wien und Burgenland in Pöchlarn am 18. November 2023 konnte Landesobmann Herbert Hochwallner mehr als 40 Mitglieder begrüßen.

Fachvorträge und Ehrungen

Zu Beginn referierten Regierungsrat Johann Gartlehner und DI Dr. Andreas Juhasz über Ressourcen und Wertigkeit der Landwirtschaft der Zukunft sowie über Energie. Am Nachmittag fand die Generalversammlung statt. LK-Rat Josef Gottlieb Wallner aus der Steiermark sowie Ehrenobmann und Ehrenmitglied Dr. Gernot Kubasta wurden begrüßt. Im Laufe der Versammlung wurden die Auszeichnung „Ehrenmitglied“ an Franz Ruf und Erich Hutterer in Würdigung für deren langjährigen Einsatz für den UBV NÖ verliehen. Weiters wurde eine Statutenänderung beschlossen, die einstimmig – mit einer Enthaltung – angenommen wurde.

Viele Wahlen auf Bezirksebene

Herbert Hochwallner berichtete von den Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene. In den Bezirken Hainfeld/Lilienfeld, Neunkirchen, Wiener Neustadt, Waidhofen an der Ybbs, Amstetten und Scheibbs wurden Mitgliederversammlungen abgehalten. Im Bezirk Scheibbs wurde Josef Handl mehrheitlich zum Bezirksleiter gewählt, Eva Maria Wieser zum 1. und Alois Förschl zum 2. Stellvertreter. Auch in Amstetten wurde ein Bezirksleiter ernannt: Herbert Hochwallner wurde einstimmig zum Bezirksleiter und Leopold Sonnleitner mehrheitlich zum Stellvertreter gewählt.

Kammerreform – FPÖ zieht Zusage zurück

Unsere Gespräche mit allen Landtagsparteien wurden natürlich fortgeführt. Dabei wurde klar, dass es nicht mög-



lich ist, eine Kammerwahlrechtsreform durchzuführen, da die Freiheitliche Partei dies nicht unterstützt, obwohl sie uns dies anfangs zusagten. Auch

mit Bauernrebell Tony Schenkermayr ist man im Meinungsaustausch. Die Versammlung wurde um 16 Uhr beendet.



Erich Hutterer...



... und Franz Ruf wurden für ihren langjährigen Einsatz geehrt.

Entwicklung des EU-Agrarbudgets

Einkommensstützung statt Produkt- und Marktstützung

Es war ein weiter Weg von den Exportstützungen hin zu den Direktzahlungen an die Landwirte. 1992 erfolgt die erste umfassende Reform der GAP. Ziel war es, den Gesamthaushalt zu verringern und von unbegrenzt garantierten Preisen abzurücken. Die Politik wechselt von einem System der Marktstützung zur direkten Einkommensstützung für Landwirte, verpflichtet diese erstmals zum Schutz der Umwelt und setzt Anreize zur Verbesserung der Lebensmittelqualität. Die Stützpreise für Getreide und Rindfleisch wurden schrittweise um bis zu 33 Prozent gekürzt und Ackerflächen stillgelegt. Als Ausgleich erhielten die Landwirte Direktzahlungen.

Agrarreform 2014

Mit der Ende 2013 beschlossenen Reform wurden der Kurs der Markt-

orientierung fortgesetzt, die GAP stärker als bisher auf die Entlohnung gesellschaftlicher Leistungen ausgerichtet und die Integration von Umweltaforderungen in die GAP verstärkt.

Agenda 2000

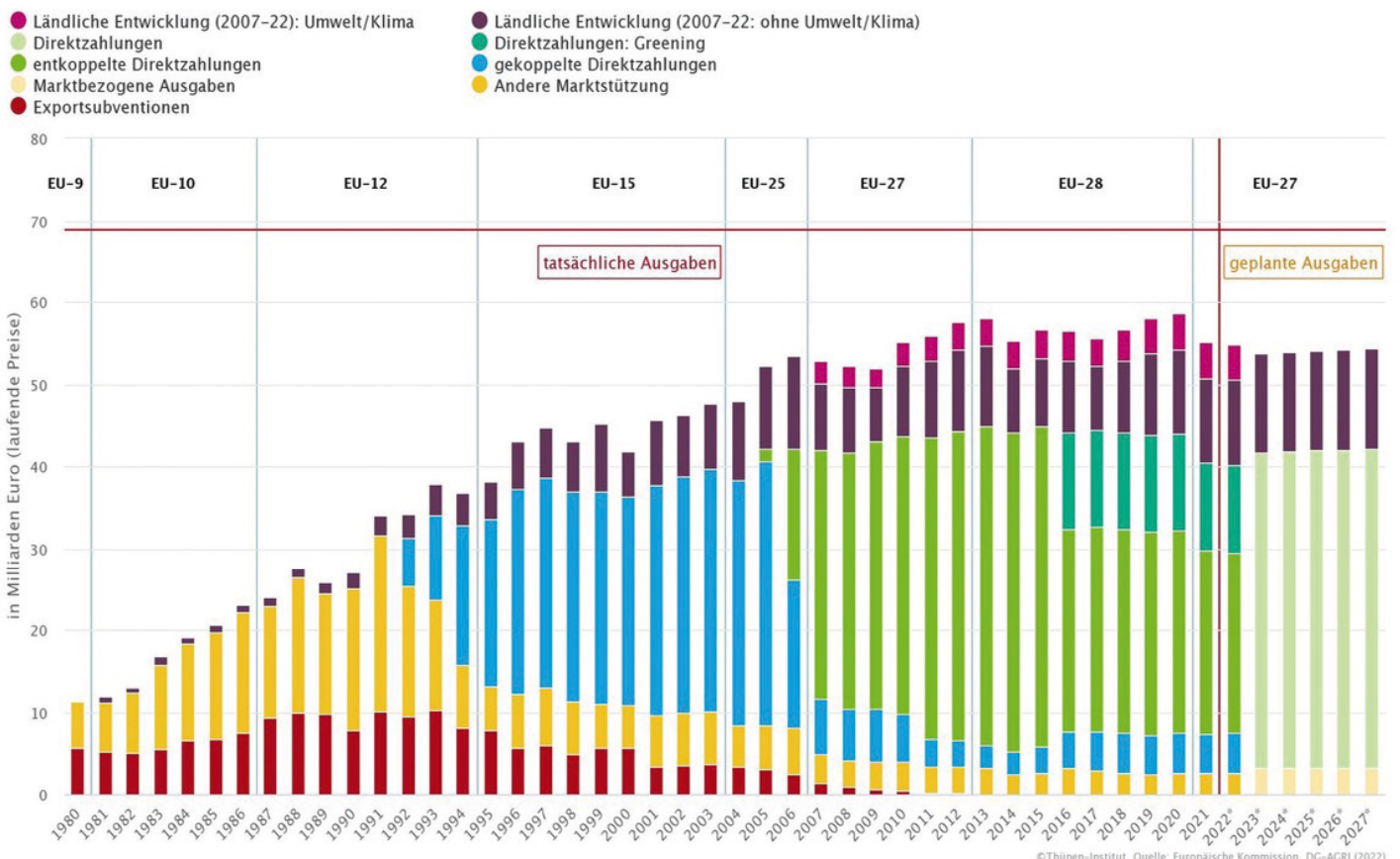
Die Reformen in der Agrarpolitik wurden 1999 mit der Agenda 2000 fortgesetzt. Die Stützpreise wurden erneut schrittweise gesenkt, für Getreide (minus 15 Prozent), Rindfleisch (minus 20 Prozent) und erstmals auch für Milch (minus 15 Prozent). Im Gegenzug wurden die Direktzahlungen angehoben.

Beispiel: 1984 kostete ein Schlachtstier 20.000 Schilling, und damit er in Italien um 12.000 Schilling angeboten werden konnte, zahlte Vater Staat eine Exportstützung von 8.000 Schilling dazu.

Der Inlandsmarkt hatte ein anderes Preisniveau. Nachdem die Produktion immer mehr gestiegen und der Export unumgänglich war, musste man das stützen, weil außerhalb Österreich ein niedrigeres Preisniveau herrschte. Nach den Grenzöffnungen hat man diese Stützungen als Einkommensstütze für die Bauern eingeführt bzw. beibehalten. Deshalb steht außer Zweifel, dass diese Direktzahlungen Einkommensstützungen für die Bauern sind.

Mit der GAP-Reform ging man weg von den kultur- und tierbezogenen Zahlungen und schuf die einheitliche Betriebsprämie. Egal was angebaut wird – es gibt eine einheitliche Prämie pro Hektar. Das sind Einkommensstützungen.

Wir Bauern führen also keine Lohnverhandlungen, denn wir haben Einkommensstützungstarife.



Preisschere geht weiter auf

Alle Preise steigen, das ist das Merkmal einer dynamischen Volkswirtschaft. Problematisch wird es für eine Branche dann, wenn die Betriebsmittelpreise praktisch permanent bedeutend stärker steigen als die Preise für die erzeugten Produkte – genau das geschieht aber seit Generationen in der Landwirtschaft. Ein langjähriger Vergleich des Dieselpreises mit dem Weizenpreis macht dies deutlich:

Von 1970 bis 1993 (eine Zeitspanne von 23 Jahren) kam es zu einer Verdoppelung der Preisrelation, und mit dem EU-Beitritt 1995 musste man plötzlich doppelt so viel Weizen für 1 Liter Diesel verkaufen wie 15 Jahre zuvor.

Die nächste Verdoppelung der Preisrelation dauerte dann nur noch von 1995 bis 2006, also 11 Jahre.

2007 braucht man etwas weniger Weizen für 1 Liter Diesel, da wegen der weltweiten Trockenheit für 1 Jahr der Weizenpreis relativ gut war.

Auch interessant: Das Hoch von 2006 wurde dann seither nie wieder erreicht, erst heuer sprang die Relation auf noch nie dagewesene 10. Dass 2023 in vielen Bereichen ein besonderes Jahr war tröstet die davon betroffenen Bauern nur wenig.

ÖR Stefan Wurm

Jahr	Dieselpreis in Euro/ltr	Weizenpreis in Euro/kg	Weizenmenge in kg für 1 ltr. Diesel
1970	0,18	0,18	1
1980	0,596	0,27	2,2
1984	0,749	0,3125	2,4
1987	0,581	0,2958	1,97
1988	0,56	28,7	2,02
1991	0,596	0,2716	2,19
1992	0,565	0,259	2,16
1993	0,545	0,26	2,096
1995	0,581	13,8	4,21
2002	0,718	0,129	5,56
2005	0,941	0,112	8,4
2006	1,008	0,125	8,06
2007	1,03	0,26	3,96
2010	1,132	0,2	5,66
2013	1,356	0,24	5,65
2018	1,215	0,174	6,98
2020	1,045	0,2	5,22
2021	1,234	0,2	6,17
2022	1,816	0,32	5,6
2023	1,8	0,18	10

Nur was im Bescheid steht gilt

Wird in einem Bescheid bzw. Spruch auf eine vorausgegangene Verhandlung, Begehung oder Niederschrift verwiesen, sind diese Ausgangsdokumente NICHT Teil des Bescheides oder Spruches. Sollen bestimmte Aussagen oder Feststellungen Gültigkeit erlangen, müssen sie entsprechend im Bescheid zitiert werden. Ist das nicht der Fall, ist das Einlegen von Rechtsmitteln (Widerspruch) empfehlenswert, um die korrekte Zitierung zu erreichen. Dazu ein Beispiel aus der Praxis.

Ich übernahm vor etwa zwei Jahren die Obmannschaft einer Entwässerungsgenossenschaft. Seither muss ich mich mit alten Bescheiden beschäftigen. Bei uns geht es um den damali-

gen Bau der Innviertler Bundesstraße B137 über drainierte Grundstücke, der Wiederherstellung dieser Entwässerungsanlagen und der Zuständigkeit für die Erhaltung dieser Anlagen.

Nach der Fertigstellung der B137 wurden alle betroffenen Grundeigentümer und die Vertreter der WG Teufenbach durch die Bezirkshauptmannschaft Schärding zu einer Begehung und

Schlussbesprechung dieses Objektes eingeladen. In einer Verhandlungsschrift wurden die Stellungnahmen der Behördenvertreter und aller beteiligten Parteien niedergeschrieben.

Bescheid kommt viel später

Etwa ein halbes Jahr nach dieser Begehung wurde von der BH Schärding der wasserrechtliche Überprüfungsbescheid ausgestellt. Bei der Ausstellung dieses Bescheides ist natürlich keiner der Grundeigentümer oder der Genossenschaftsvertreter dabei. Es wurde ja ohnehin bei der Begehung alles besprochen und schriftlich festgehalten.

Im Bescheid heißt es: Auf Grund des Ergebnisses der an Ort und Stelle durchgeführten Amtshandlung (Begehung), deren Verhandlungsschrift einen ergänzenden Bestandteil dieses Bescheides bildet, ergeht nachfolgender Spruch:

Niederschrift verwaltungsrechtlich irrelevant

Und jetzt kommt das große Problem: Nur die im Spruch erwähnten und dargestellten Punkte erlangen verwaltungsrechtliche Rechtsgültigkeit. Jene Punkte, welche nur in der Niederschrift ausverhandelt wurden und im Spruch

keine Erwähnung gefunden haben, sind null und nichtig. Das oben erwähnte Zitat (Auf Grund) lässt aber jeden Normalbürger glauben, dass die Verhandlungsschrift einen Teil des Bescheides bildet. Selbst erfahrene Juristen (außer jenen, welche Verwaltungsrecht studiert haben) sind über diese prekäre Rechtsituation nicht informiert. Daher ist den damaligen Vertretern der WG Teufenbach keinesfalls der Vorwurf zu machen, gegen den damaligen Bescheid kein Rechtsmittel (Berufung) ergriffen zu haben. Auch sie mussten davon ausgehen, dass das oben erwähnte Zitat Rechtsgültigkeit haben müsste.

Würde ich mich als Privatperson ähnlich verhalten, hätte ich wahrscheinlich eine Klage wegen Täuschung am Hals.

ÖR Karl Ketter

Ich empfehle daher allen Obmännern und Obfrauen solcher Genossenschaften oder ähnlicher Gemeinschaften, Bescheide auf Unterschiede zwischen Niederschrift und Spruch zu überprüfen.

UBV Salzburg

Salzburg: BB kontra BB Minister

Im Jahr 1997 erreichte ich aus damaliger Landwirtschaftskammerrat, dass die Vollversammlung der LWK Salzburg – aus einzige Landwirtschaftskammer Österreichs – die Ziele des Gentechnikvolksbegehren unterstützte.

Diese Ziele waren:

1. Kein Essen aus dem Genlabor in Österreich
2. Keine Freisetzen genmanipulierter Organismen in Österreich
3. Kein Patent auf Leben

Drei Jahre später wurde das Landwirtschaftskammengesetz reformiert. In §2 ist seither „der freiwillige Verzicht der Land- u. Forstwirtschaft auf Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen auf allen Gebieten der Produktion und Verarbeitung von Landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ festgeschrieben. Das ist schon lange her. Zu lange, dass es allen in Erinnerung bleibt. Und so ist es kein Wunder, dass die maßgebenden Mitglieder in der Bauernvertretung voll auf

Kurs Richtung Genscherentechnik in der Pflanzenzucht segeln. 24 von 28 LWK-Räten stellt der Bauernbund. Ganz im Sinne von Reinhard Wolf, dem Generalsekretär von Raiffeisen Ware Austria AG (RWA). In der RWA Zeitschrift „Unser Land“, Nr. 1-2/2023 meinte dieser unter dem Titel: „Die Herausforderung der Zukunft gemeinsam lösen“, dass bei der Pflanzenzüchtung das CRISPR/Cas-System (die sogenannte Genschere) der goldene Mittelweg und ihre Zulassung ein Gebot der Stunde sei.

Folgerichtig wurde auch am 15. November 2023 die BOKU-Professorin Dr. Eva Stöger zu einer LWK-Ausschusssitzung geladen, um die im Biolandbau verbotene Genscherentechnik hochzuloben. Der Ausschussvorsitzende Franz Zehentner war von ihrem Vortrag so überzeugt, dass er mit einem Vergleich aufhorchen ließ. Er bezeichnete deren Ausführungen als nüchterne Vorstellung. Diese Züchtungstechnik ist laut Prof. Stöger nicht zu unterscheiden von den bis-

herig bekannten Züchtungsverfahren, und ist auch wirklich nicht nachweisbar. Das ist so als schaue man beim Fenster raus – da weiß man auch nicht, ob der Schnee von heute oder gestern ist.

Der BB-RWA-Strategie passt es überhaupt nicht, dass der von ÖVP BB nominierte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig gemeinsam mit Umweltminister Leonore Gewessler und Konsumentenschutzminister Johannes Rauch ein klares Nein zum EU Vorschlag über die neue Gentechnik öffentlich aussprachen.

Für alle Kategorien für die sogenannte Neue Gentechnik müssten die drei Grundsätze Vorsorgeprinzip, wissenschaftliche Risikobewertung und Kennzeichnungspflicht gelten. Das sei auch so im Regierungsübereinkommen festgehalten. Österreich werde deshalb gegenüber der EU-Kommission auf die guten und strengen Regeln pochen. Diese Position wird auch vom UBV unterstützt!

Georg Sams, Neumarkt

Schlimme Finanzen – Bauern zahlen drauf

Das Kammeramt der LWK Salzburg hat seit einiger Zeit und wahrscheinlich auch in Zukunft ein Finanzierungsproblem. Bei immer weniger landwirtschaftlichen Betrieben steigen die Kosten der Interessensvertretung. Im Jahr 2022 gab es ein Minus von

420.000 Euro. Für 2023 wird mit einem Abgang von mindestens 80.000 Euro gerechnet, wobei man davon ausgehen muss, dass der Verlust weit höher sein wird. Im Voranschlag für 2024 ist ein Abgang von fast 600.000 Euro vorgesehen. Da der Präsident

und der Kammeramtsdirektor mit einer Abdeckung des Verlustes durch das Land rechnen, kann man davon ausgehen, dass 1 Million Euro aus dem Landwirtschaftsbudget des Landes in die Verwaltung der Kammer fließen und bei den Bauern fehlen werden.

Europawahlen 2024

Im Bann der Europawahlen bleibt den EU-Institutionen wenig Zeit, um zentrale Gesetzesvorhaben im Agrar- und Ernährungsbereich umzusetzen. Der Zeitdruck ist daher groß, und das Hinauszögern oder Vortreiben von Gesetzen verkommt zu einem politischen Spiel auf dem Rücken der europäischen Landwirtschaft. Das Renaturierungsgesetz enthält mehrere Bestim-

mungen, die für die Landwirtschaft höchst relevant sind. Ungelöst ist die Höhe etwaiger Entschädigungszahlungen und woher sie kommen sollen. Die Verordnung über den nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmittel (SUR) dürfte nach einer zusätzlichen Folgeabschätzung und mehrmonatigen Verzögerung nicht vor den Wahlen ratifiziert werden. Ausständig ist die Richtlinie

über Industrieemissionen (IED). Nachhaltige Lebensmittelsysteme, eine Initiative um die EU-Regeln für neue Gentechniken zu lockern, Tierschutzreform und die so überlebenswichtige Lebensmittelkennzeichnung auf europäischer Ebene werden ebenfalls den Wahlen zum Opfer fallen.

*Kommentar von
LK-Rat Georg Schickbauer, OÖ*

Unsere Anträge



UBV Salzburg
12. VV am
1. Dezember 2023

Anträge bei der 12. VV am 1. Dezember 2023

Bei der 12. Vollversammlung am 1.12.2023 wurden vom UBV Salzburg 6 Anträge eingebracht, wobei 2 dringlich waren und sofort behandelt wurden, die anderen 4 wurden an die zuständigen Ausschüsse zur weiteren Behandlung verwiesen. Der Antrag zur Gentechnik wurde in der vorliegenden Form vom Bauernbund abgelehnt. Auch der Antrag über eine 25% Quote von biologischen Lebensmitteln in der öffentlichen Versorgung des Bundes wurde vom Bauernbund abgelehnt. Wir vom UBV gehen davon aus, dass – wie üblich – alle von uns eingebrachten Anträge entweder abgelehnt oder abgeändert oder ohne Konsequenzen zur Kenntnis genommen werden.

Antrag 1 Dringlicher Antrag – Gentechnik

Der UBV Salzburg fordert die LWK Salzburg und den Präsidenten der LWK Salzburg auf, sich bei den zuständigen Ministerien und beim Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig vollumfänglich für die Gentechnikfreiheit der österreichischen Landwirtschaft auch in Zukunft einzusetzen und sich gegen wirtschaftliche Interessen der Konzerne zu stellen.

Antrag 2 Herkunftskennzeichnung und Haltungskennzeichnung

Der UBV Salzburg fordert die LWK Salzburg auf, sich für eine Herkunft- und Haltungskennzeichnung bei den zuständigen Ministerien einzusetzen.

Antrag 3 Antibiotikaeinsatz

Um den Antibiotikaeinsatz in der Milch-

produktion zu verringern, fordert der UBV Salzburg die LWK Salzburg auf, eine entsprechende Förderung für das Ausscheiden und Schlachten von Milchvieh statt einer Antibiotikatherapie auszuarbeiten.

Antrag 4 Ergänzung bei der Vorgabe „Wirtschaften nach Kalendertag“

Topografische, klimatische und örtliche Gegebenheiten unterscheiden sich teils dramatisch in Bezug auf landwirtschaftliche Flächen. Dadurch kann eine bestmögliche Bewirtschaftung nach Kalendertag praktisch nicht umgesetzt werden. Deshalb fordert der UBV Salzburg die LWK Salzburg und die zuständigen Stellen auf, den Zusatz "sofern dies unter dem Aspekt der guten fachlichen Praxis möglich ist" zu den betreffenden Regelungen hinzuzufügen.

M-PREIS Chef sagt: Für die Spielregeln muss die Politik sorgen

Einen spannenden fachlichen Austausch gab es als Folge des Milchgipfels des UBV Tirol im Oktober mit dem neuen Geschäftsführer von M-PREIS, einem starken regionalen Lebensmittelhändler in Westösterreich, Ingo PANKNIN und dem Einkaufsleiter Maximilian PEHNELT mit UBV Tirol Obmann Alfred Enthofer sowie UBV Tirol Vorstand Michael Kröll.

Zahlreiche Themen und Fragen seitens des UBV kamen dabei zur Sprache. Das Gespräch war sehr offen, auf Augenhöhe und man will den Dialog zeitnah fortsetzen. Viele Sorgen der Bauern waren den Verantwortlichen im LEH am Beispiel M-PREIS nicht in der Dramatik, die Einkommen betreffend, so bewusst, wie es in der Realität aktuell aussieht. Man sprach offen über die Möglichkeiten aus der Sicht des LEH, aber auch über die Notwendigkeiten auf Grund der aktuellen Spielregeln.

Als LEH sei man auch in einem harten Wettbewerb mit den anderen Mitbewerbern. Panknin meinte im Zusammenhang mit den aus der Sicht des UBV komplett untauglichen Erzeugerpreise, dass hier die Politik schon etwas tun könne. So regte er an, dass man Mindesterzeugerpreise wie Mindestlöhne definieren könnte. Diese sind jährlich zu definieren und gelten dann für ein Jahr.

Das könnte man bei den wichtigsten Lebensmitteln ansetzen, und damit sind alle im LEH gezwungen, sich daran zu halten. Wer regionale Lebensmittel will, muss dafür auch den gesetzlichen Rahmen, also die passenden Spielregeln, gestalten. Das ist die Aufgabe der Politik und nicht des LEH.

Panknin betonte auch, dass der UBV überhaupt die erste bäuerliche Gruppe an Interessenvertretern es der Mühe wert fanden, mit dem LEH – also konkret mit M-PREIS - zu reden. Gerne

wird es aus der Sicht von M-PREIS im neuen Jahr eine Fortsetzung geben.

Nachstehend finden sich die wichtigsten Fragen, die seitens des UBV an die beiden Vertreter von M-PREIS herangetragen wurden.

- 1) Welche Rolle meint M-PREIS, sollten die Bauern im Dreieck Bauern – Verarbeiter – LEH und den Konsumenten haben?
- 2) Ist dem LEH bewusst, wie hoch die Einkommen der in der Land- und Forstwirtschaft wirklich sind?
- 3) Was würde aus der Sicht von M-PREIS passieren, wenn es keine aktiven Bauern mehr geben würde, die nicht nur das Land bisher gratis mit ihrer Arbeit gestalten, sondern, wenn es beispielsweise keine Tierhaltung – Rinder, Milchkühe usw. mehr gibt?
- 4) Ist Ihnen bewusst, dass die Erzeugermilchpreise deutlich unter den Produktionskosten liegen und der Großteil der Milchbauern praktisch jährlich bei der Milch dazuzahlt?
- 5) Ist Ihnen bewusst, dass mit der Wiederansiedelung des Wolfs die Almbewirtschaftung schrittweise demoliert und Rinder wie Schafe über kurz oder lang nicht mehr auf den Alpen sein werden – das ist gleichbedeutend damit, dass die Almwirtschaft und die Talwirtschaft kaputt sind.
- 6) Wenn die Bauern die Alpen bzw. die Almen im Sommer nicht mehr nutzen können, fehlt ihnen ein

zentraler Futterbereich! Das hat zur Konsequenz, dass auch die Tierhaltung im Tal aufhören wird, weil das Futter fehlt.

- 7) Schlechte Erzeugerpreise und viele unbrauchbare Spielregeln sind eine die Existenzen der Bauern gefährdende Mischung.
- 8) Ist Ihnen bewusst, welche vielfältigen Leistungen die Bauern bisher unentgeltlich machen? Als Beispiele seien genannt: Die Speicherung von CO₂ und die Erzeugung von Sauerstoff, die Gestaltung der Landschaft – das zieht viel Touristen an, die auch im LEH einkaufen
- 9) Können Sie sich vorstellen, dass man so wie dies der Tourismus tut, einen Landschaftsbeitrag zu kassieren? Alle Unternehmen und auch die Gäste müssen in Österreich einen sogenannten Tourismusbeitrag leisten. Das könnte man bei Lebensmittel – quer über den gesamten LEH – auch so für die heimischen Produkte im Laden andenken/umsetzen.
- 10) Welche Möglichkeiten sehen Sie, beim Einkauf von Lebensmitteln – und da geht es vor allem um die Grundnahrungsmittel - einen Beitrag für die heimische Landwirtschaft zu leisten?
- 11) Sehen Sie eine Möglichkeit, wie am Beispiel Milch darüber nachzudenken, Milch direkt beim Bauern zu kaufen (oder auch andere Produkte) und diese dann - beim jeweiligen Vermarkter wie Molkeerei usw. – verarbeiten zu lassen?

- 12) Wie gehen Sie mit der Herkunfts- kennzeichnung um? Haben Sie eine Idee, wie man dieses Thema so aufzieht, dass es unkompliziert und transparent für jeden Kunden sofort erkennbar ist, woher ein Produkt kommt und wie z.B. die Tierhaltung aussieht?



Spannender Dialog zwischen den UBV Tirol Bauernvertreter v.l. Alfred Enthofer und Michael Kröll sowie den Vertretern von M-PREIS, Einkaufsleiter Maximilian Pehnell und dem neuen Geschäftsführer von M-PREIS Ingo Panknin

Das sogenannte Agrargeld als Impulsprogramm ist eine Frotzelei der Bauern

Rund 90 Mio. pro Jahr oder rund 360 Mio. in 4 Jahren soll es für einige Bauern mehr geben. Das ist das Ergebnis des sogenannten Konjunkturprogrammes des ÖVP Bauernbundes für die Bauern. Man kann das Bemühen ableiten, man will eine Inflationsabgeltung entwickeln. Eine UBV-Forderung, die wir an Minister Totschnig im Mai 2023 persönlich übergaben. Setzt man die „Millionen“ ins Verhältnis

zu erbrachten Leistungen, dann sind das ca. 1.000 Euro je Betrieb und Jahr (Bergbauern und ÖPUL Teilnehmer), das sind bei Betrieben mit 25 ha rund 40 Euro je ha. Für das Straßenrandmähen gibt es im Jahr rund 62.000 Euro je ha. Für die AUA gab es jüngst 79.000 Euro je Mitarbeiter Förderung. Wenn man die Bauern mit diesen Beträgen nicht frotzeln will, dann brauchen wir eine nicht rückzahlbare Investitionsförderung mit rund 65.000 Euro je Betrieb

(bei Einkauf hier). Das sind 18.000 Euro je Arbeitskraft in der Landwirtschaft. Das ist dann ein echtes Impulsprogramm.



LKR Alfred Enthofer, Obmann UBV Tirol

Die LWK Tirol gibt den in der Kammer vertretenen Fraktionen regelmäßig die Gelegenheit, sich zu aktuellen Themen zu äußern. Die Antworten auf die gestellten Fragen werden in den Kammermitteilungen veröffentlicht. Folgend die aktuellen Antworten der UBV-Vertreter.

Frage an die Fraktionen: Mit welchen Instrumenten kann der fortschreitende Bodenverbrauch eingedämmt werden?

Es braucht klare gesetzliche Vorgaben, damit dieser Wahnsinn aufhört. In diesem Fall wäre es gerechtfertigt. Wer imstande ist, den Land- und Forstwirten Auflagen ohne Ende aufs Auge zu drücken,

der wird auch – wenn er will – imstande sein, den Flächenverbrauch einzudämmen. Es versteht niemand, dass nach Angaben des Umweltbundesamtes rund 40.000 Hektar in Österreich an Industrie-, Gewerbe- und Wohnimmobilien leer stehen. Das entspricht der Fläche der Stadt Wien. Wieso nutzt man diese nicht weiter? Daher sollte man die Vorgabe machen, dass man

den Bodenverbrauch sofort um 80% kürzt und die brachliegenden Flächen – bei Bedarf – verwenden muss.

Christoph Astner, UBV Tirol



Hans Ilsinger: Runder Geburtstag als Zäsur – beruflich wie persönlich

Der langjährige Obmann des UBV Steiermark feierte im Oktober seinen 60iger. Auf der Alm, beim Planner Berghaus feierte er mit seinen Freunden, UBV-Mitgliedern und Vertretern, Jagdkollegen, dem Musikverein Donnersbach und vielen mehr bei bestem Herbstwetter. Nur wenige Tage später musste Hans Ilsinger die traurige Nachricht vom Ableben seines langjährigen Mitstreiters im UBV und Freund, Hans Herbst zur Kenntnis nehmen. Anbei ein paar Gedanken des Jubilars.

Über die Bauernzukunft

Wir sind leider in einer sehr schwierigen Situation, weil immer mehr verschiedene Gesellschaftsgruppen mit immer engeren Blickwinkeln mitbestimmen und mitentscheiden wollen, was wir als Bauern tun dürfen und was nicht. Es gibt keine zweite Berufsgruppe, die man derart drangsaliert. Das ist auch der Hauptgrund, dass ich seinerzeit gesagt habe, wir müssen etwas tun. Die aktuelle Bauernvertretung beschäftigt sich nur mehr mit sich selbst und mit ihrer Partei.

Über die Zeit im UBV

Ich bin schon stolz, dass wir als kleine Gruppe alle wichtigen Themen angreifen, aufgreifen und echte, konkrete Lösungen vorschlagen.

Wir haben das alles immer schriftlich festgehalten. Der Versuch von Mitbewerbern, uns immer als sogenannte Wilde darzustellen, die nur schreien würden, geht komplett ins Leere. Wir haben als UBV als einzige Bauernvertretung ein konkretes Programm für eine echte Bauernzukunft auf den Tisch gelegt. Unser Programm wird inzwischen von allen diskutiert. Die Ausreden, warum man unsere Vorschläge nicht umsetzen kann, greifen nicht. Es hat sich jede Stunde, die wir uns hier engagieren, ausgezahlt, auch wenn wir bei Wahlen nicht immer den Erfolg an Stimmen hatten, den wir uns gewünscht oder erwartet haben. Vielleicht geht's den Bauern noch zu gut oder es müssen die Jungen das System überdrehen. Sonst wird es für viele Bauern sehr bitter.

Über seine Pläne

Es ist für mich ein besonderes Glück, dass ich in den Spuren meiner Eltern mit meiner Frau Birgitt sowie inzwischen auch bereits mit meinen Söhnen hier Bauer sein kann. Vor allem die Almwirtschaft und die Jagd sind mir neben dem Vereinsleben mit der Musik - den Jagdhornbläsern - besonders wichtig. Darüber steht aber die Familie, und da bin ich glücklich und stolz, dass wir das so gut hinkriegen. Das stärkt, und ich habe auch noch die eine oder andere Idee, auch, um im UBV Steiermark der nächsten Generation ein paar Motivationen mitzugeben. Wichtig ist, dass man gesund ist und bleibt. Mit dem doch raschen und plötzlichen Ableben von Hans Herbst, einem besonderen Freund, mussten wir wieder einmal schmerzhaft erleben, wie endlich unser Leben ist.





Der Unabhängige Bauernverband – UBV Steiermark und Österreich geben in großer Trauer bekannt, dass unser Vize-Obmann von Österreich und der Steiermark,

Herr

LKR, BK Johann „Hans“ Herbst

Obstbauer in Neudorf

am Montag, den 9. Oktober im 65. Lebensjahr nach einer, mit Geduld und Würde ertragenen schweren Erkrankung, verstorben ist.

Mit Hans Herbst verlieren die Bauern in Österreich einen vorbildlichen, fleißigen und innovativen Bauern, dessen Fachexpertise weit über die Heimat hinaus gefragt war. Wir verlieren mit dem Hans aber auch einen besonderen Freund, der mutig und beherzt mit uns im UBV, aber auch darüber hinaus sich für die Bauernanliegen engagierte und uns immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Die Trauerfeier und Verabschiedung von Hans erfolgt am Samstag, den 14. Oktober mit Beginn um 9.30 Uhr in der Friedhofskirche in Pischelsdorf.

Lieber Hans!

Wir werden dich und deine Ideen immer im Herzen mittragen!

OKR Karl Keplinger
Präsident UBV Österreich

Hans Ilsinger
Obmann UBV Steiermark

Josef Gottlieb Wallner
Obmann Stellvertreter UBV STMK

Florian Tauer
Obmann Stellvertreter UBV STMK



Hans Herbst: Ein großer Bauer und Kämpfer ging uns voraus

Traurigen Herzens mussten wir im Oktober zur Kenntnis nehmen, dass dem größten Willen dann doch Grenzen gesetzt sind. Nach langer, schwerer Erkrankung, die Hans Herbst mit großem Optimismus angenommen und getragen hat, schloss er dann doch überraschend und plötzlich für immer seine Augen. Hans Herbst war einer jener Bauern und Bauernführer, wie sie rar sind.

Fleißig, fachlich top, engagiert, immer auf der Suche nach neuen Wegen und Lösungen. Er hat aus seinem Betrieb mit harter, entbehrungsreicher Arbeit mit seiner Gattin Monika und in weiterer Folge mit seiner Nachfolgerin Andrea einen internationalen Vorzeige-Obstbaubetrieb gemacht. Stolz hat er zuletzt auch immer von seinem Enkel erzählt, der mit der gleichen Begeisterung wie der Opa Hans bereits am Traktor gesessen ist und mit großem Geschick Technik bedienen konnte.

Hans Herbst kannte und schätzte man weit über die steirischen Grenzen hinaus. In ganz Europa war der Obstbauer aus der Oststeiermark gefragt als Fachmann, Experte, Ratgeber und Innovator. Für den UBV war er einer der treibenden Vordenker. Seine Grundssatzfrage war stets: Wie kann man und wie muss man die

Rahmenbedingungen gestalten, damit die Bauern eine echte ökonomische Zukunft haben?

Dieses Thema war Hans so wichtig, dass er auch immer wieder neben der Arbeit am Betrieb zu Vorträgen durch das Land fuhr. Die Arbeit des UBV stärkte er nicht nur intern, sondern auch als wortgewaltiges Sprachrohr in der Landwirtschaftskammer sowie in vielen verschiedenen Organisationen, von dem Genossenschaftswesen bis hin zur Gemeinde. Hans redete nicht nur, er tat es auch. Das zeichnete ihn besonders aus. Im Zusammenhang mit den Bauernfragen und Sorgen

betonte er bis zuletzt bei unseren Gesprächen über die Bauernzukunft: „Wir dürfen nicht aufgeben, wir dürfen nicht weichen. Wir müssen so lange mit guten Argumenten auftreten oder antreten, bis man an unseren Gedanken und Überlegungen nicht vorbei kann“. Dieses Versprechen haben wir ihm auch immer gegeben, in der Hoffnung, mit ihm noch weitere gemeinsame Schritte zu setzen.

Lieber Hans, wir werden dir immer ein ehrendes Gedenken bewahren und mit deinen Worten versuchen, unseren Überlegungen auch Taten folgen zu lassen.



Hans Herbst stellt mit dem UBV-Landesvorstand das Programm des UBV vor. V: Josef Wallner, Hans Herbst, Johann Ilsinger, Gerhard Mariacher

Abschied von Ehrenobmann Dr. Gernot Kubasta

Geboren am 31. Mai 1937, war seine Jugendzeit geprägt durch die Arbeit seines Vaters. Gernot machte nach der Schule ein Studium und schloss dieses mit dem Doktorat ab. Seine Zeit als Lehrer am Gymnasium war nur kurz, denn schon bald heiratete er seine Frau, und beide bewirtschafteten fortan den Völkrahof in Euratsfeld bis zur Pensionierung und Übergabe. In dieser Zeit pflegte er auch seine Mutter viele Jahre. Seinen beiden Töchtern, von denen er oft erzählte und dabei spürte man den Vaterstolz, gehörte seine Zuwendung. Aber nicht nur die Familie und der Betrieb waren ihm ein Anliegen, sondern auch schon sehr früh die Mitarbeit im Bauernverband. Schon ab 1969 nahm der Verstorbene an Landesleitungssitzungen teil, und schon bald wurde allen bewusst, dass Gernot ein Kenner österreichischer Bauerngeschichte ist. Nicht nur sein Titel, sondern auch

sein ruhiges und sicheres Auftreten führten dazu, dass er bereits 1975 als Listenerster für das Mostviertel bei der Landwirtschaftskammerwahl kandidierte. Bald folgten die nächsten Schritte, so war Gernot als NÖ UBV Vertreter bei den Milchpreisverhandlungen im Handelsministerium. Er war auf vielen Betrieben Österreichweit unterwegs, immer wieder auch bei diversen Bundes- und Landesleitungssitzungen in verschiedenen Funktionen, bis er 1998 die Führung des Landesverbandes als Landesobmann übernahm, die er bis 2010 inne hatte. Viele Veranstaltungen, Versammlungen und Vorsprachen prägten diese Zeit, wobei er stets bemüht war, bei den Vorsprachen sowohl in Land als auch Bund in einer dem Thema entsprechenden Gruppe aufzutreten. Nach dem Zurücklegen des Landesobmannes 2010 wurde er als erster Ehrenobmann und in weiterer Folge zum Ehrenmitglied des NÖ Landesverbandes gewählt. Bis zu seinem überraschenden Ab-



leben wurde immer wieder gerne seine Meinung gern gehört. Zuletzt besuchte er unseren Landesverbandstag am 18. November 2023 in Pöchlarn.

Gernot wir danken dir, was du für deine Frau – die du auch gepflegt hast –, deine Familie und für den Unabhängigen Bauernverband landes- und bundesweit in mehr als 50 Jahren gegeben hast.

„Der UBV möge blühen
und gedeihen für alle Zukunft!“
(Dr. Gernot Kubasta)

Einblicke in ein volles Leben

Unser Ehrenobmann, langjähriger Obmann und Schriftführer Gerhard Nowotny hat sein 95. Lebensjahr vollendet. Er hat landwirtschaftliche Theorie und Praxis vereint, war standespolitisch jahrzehnte lang aktiv und daneben 50 Jahre als Schriftführer des allgemeinen Bauernverbandes, später auch des UBV, eine ernst genommene Stimme der bäuerlichen Interessensvertreter. An oberster Stelle der Prioritätenliste standen jedoch der eigene Betrieb und die Familie. Eine wahrhaft beeindruckende Persönlichkeit, die wir in den folgenden Zeilen etwas näher kennen lernen möchten.

Herr Nowotny, in der Landwirtschaft war es und ist es größtenteils immer noch üblich, dass über Generationen hinweg der Bauernhof vom Vater auf den 1. Sohn übertragen wird. War Ihr Einstieg in die bäuerliche Welt auch so geradlinig?

In unserer Gegend war es üblich,

dass der jüngste Sohn Hofübernehmer wird. Weil mein jüngerer Bruder dieses Erbe nicht antreten wollte, fiel der Wunsch meines Vaters auf mich. 1928 in Wien geboren, aber seit 1930 am erworbenen Vierkanter in Lohnharting, Gemeinde Wilhering in OÖ, aufgewachsen, ging ich noch die ers-

ten drei Jahre in die protestantische Volksschule in der Nähe, die weiteren zwei Jahre in die staatliche und danach in das Realgymnasium in Linz. Dort erreichte mich der dringende Ruf in der siebten Klasse. Ich schloss diese noch ab und begann meine Lernzeit als Mitarbeiter am elterlichen,

vielseitigen Gesindebetrieb mit vier Pferden, ausschließlicher Handarbeit und Misthaufen im Innenhof des Vierkanters mit insgesamt 37 Hektar. Meine landwirtschaftliche Ausbildung machte ich in zwei Winterhalbjahren 1948-1950 in Otterbach und heiratete unmittelbar danach.

Obwohl Sie der Politik ursprünglich kritisch bis ablehnend gegenüberstanden, waren Sie später doch viele Jahre Obmann des Allgemeinen Bauernverbandes, wie unser Verband früher hieß. Wie kam es zu diesem Schwenk?

Ich bin seit jeher ein politisch sehr Interessierter ohne jemals Mitglied einer politischen Partei zu sein. Die Bauern waren auch schon vor und nach dem zweiten Weltkrieg einkommensmäßig stark benachteiligt. Ihre berufsständische Vertretung war und ist parteipolitisch dominiert bis heute und deshalb nicht durchsetzungsfähig bzw. schwach. Die Agrarerzeugerpreise sind bis heute politische Preise. Das Ziel des Bauernverbandes war und ist eine grundlegende Reform der Berufsvertretung ohne parteipolitische Einflussnahme wie in der Wirtschafts- und Arbeiterkammer und wie

es im Verfassungsgesetz steht. Dafür bedarf es einer absolut unabhängigen bäuerlichen Interessensgemeinschaft über alle parteipolitischen, religiösen oder sonstigen Grenzen hinweg. Das Berufsständische muss dort absolute Priorität haben, die alle Bauern und die bäuerliche Jugend vereint statt sie zu spalten. Erst dann werden Regierung und Politik den Bauernstand und dessen berechnete Forderungen auf Einkommensgerechtigkeit ernst nehmen. Deshalb UBV!

Deshalb wurde ich Mitglied im AÖBV/ ÖUBV und trug bei zur Verbreitung dieser Zielvorstellung durch Versammlungen, übernahm auch ehrenamtliche Funktionen und ging als gewähltes Mitglied in die Vollversammlung der LK-OÖ von 1967 – 1993.

In diese Zeit fiel dann auch der Beginn Ihrer journalistischen Karriere...

„Du kannst reden und schreiben“ meinte man, „dann kannst du auch die Verantwortung für unsere Bauernzeitung/ Unabhängige Bauernzeitung übernehmen.“ So wurde ich dann deren Chefredakteur. Zwei pensionierte Chefredakteure führten mich in die Kunst des Zeitungsmachens ein. Ich hatte ja keine Ahnung!

Es war dies ein zusätzliches, arbeitsintensives und termingebundenes Ehrenamt, das bäuerliche Artikelschreiber häufig nur mit Murren (wenn überhaupt) zur Kenntnis nahmen.

Es wurde vieles leichter, als Sohn Peter, Absolvent der HBLA St. Florian/Linz, nach Ableistung des Wehrdienstes und eines mehrmonatigen Auslandspraktikums als künftiger Besitzer mir am Hof zur Seite stand. Es dauerte länger als ich wollte, bis meine Nachfolge für die Zeitung geregelt war.

Ohne das Verständnis für meine BV-Aktivitäten sowie sehr viel Unterstützung und Verzicht seitens meiner Frau wäre all dies nicht möglich gewesen.

Ich gehöre heute als 95-jähriger zu den wenigen, die einen noch nie dagewesenen Umbruch in der Landwirtschaft vom handarbeitsgeprägten vielseitigen Gesindebetrieb bis zum volltechnisierten, auch schon automatisierten und spezialisierten Intensivbetrieb erlebt und mitgestaltet haben. Was in all den Jahrzehnten unverändert blieb ist die fehlende finanzielle Wertschätzung der Bauernarbeit über kostengerechte Erzeugerpreise – nach wie vor eine Ungerechtigkeit.



Der UBV ehrt den Jubilar mit der Überreichung des Hans Kudlich Award am 4. August 2019. ÖR Johann Großpötzl und ÖR Karl Keplinger freuen sich mit dem Preisträger und UBV-Ehrenobmann Gerhard Nowotny.

UBV besuchte Bauernbefreier

Die Bauern verdanken ihm viel, vor 200 Jahren wurde er geboren: Hans Kudlich. Anlässlich seines runden Geburtstages machte sich eine Vertretung des UBV im September auf zu einer Wochenendfahrt zu seinem Geburtsort Lobenstein (Uvalno).

Die Gedenkfahrt startete am 23. September in Wien per Bus, erster Höhepunkt war die Besichtigung des Schlosses Liechtenstein im „Garten Europas“ (Weltkulturerbe) in Eisgrub (Lednice), Olmütz (Olomouc), wohin der Kaiserliche Hof 1848 floh und Ferdinand I. die Regierung an Kaiser Franz-Josef I. abtrat. Nächste Station war Troppau (Opava) mit Gedenkfeiern mit musikalischer Umrahmung, Vorträgen, Kranzniederlegung und Enthüllung einer neuen Kudlich-Büste. In Lobenstein (Uvalno) war dann die Besichtigung der Hans-Kudlich-Ausstellung und -Warte.

Dank und Würdigung an Hans Kudlich Bauern

Im Namen des UBV Österreich möchte ich mich an dieser Stelle bei Hans Kudlich bedanken. Die Erinnerung an ihn ist aufrecht zu erhalten.

Vor 50 Jahren habe ich eine Rede als Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule Otterbach zum Thema Freiheit gehalten und dabei sowohl Hans Kudlich als auch Mahatma Ghandi in den Mittelpunkt gestellt. Kudlichs Antrag im Reichstag 1848 hat zum größten Eigentumstransfer in der Geschichte geführt; sein

Zeitgenosse und Gegenpol Karl Marx hat sich das sicher anders vorgestellt.

Als stärkste Vertretung der aktiven Bauern in Österreich hat der UBV den Hans Kudlich Award, der alle zwei Jahre verliehen wird, geschaffen mit dem Ziel, den Namen Kudlich der bäuerlichen Bevölkerung wieder mehr in Erinnerung zu rufen und einzuprägen, damit er niemals in Vergessenheit gerät.

Johann Großpötl in Lobenstein/ Mährisch Schlesien am 24.9.23



Hans Großpötl bei seiner Rede an der Hans-Kudlich-Warte, flankiert von Vertretern anderer Gruppen, die das Werk Kudlichs in besonderer Weise würdigen.



Erich Perger und Johann Großpötl, beide Mitglieder des Landesverbandes Oberösterreich, vertraten den UBV bei dieser Gedenkveranstaltung.

Wo die Männer bunte Röcke tragen

Schottland – eine der letzten noch unberührten Landschaften Europas – lockt mit seinen rauschenden Wasserfällen, tiefblauen Seen, sandigen Dünen und geschichtsträchtigen Burgen und Schlösser. Erleben Sie mit dem UBV im August die landwirtschaftliche Vielfalt Schottlands.

1. Tag: Flug nach Edinburgh und Betriebsbesichtigung

Treffpunkt am Flughafen München und Direktflug nach Edinburgh. Empfang durch die deutschsprechende Reiseleitung. Anschließend Besichtigung der „Working Farm“ Balbirnie. Hier werden 300 Rinder gehalten, die für die Schlachtung gezüchtet werden. Außerdem werden hier Hafer, Gerste, Weizen und Karotten angebaut. Die heute 2000 Acre große Farm ist bereits seit 500 Jahren im Besitz der Familie Balfour.

Transfer zum Hotel und Bezug der Zimmer und Nächtigung in Edinburgh.

2. Tag: Edinburgh inkl. Betriebsbesichtigung

Nach dem Frühstück entdecken Sie die schottische Kulturhauptstadt während einer Panoramarundfahrt. Sie lernen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sowie verschiedene Teile der Stadt kennen. Am Nachmittag Besuch des Edinburgh Castle. Die Burg thront über der Stadt und man kann von hier eine atemberaubende Aussicht genießen. Fahrt zur Craigie's Farm, ein Mitglied der LEAF Organisation, welche versucht Natur und Landwirtschaft nachhaltig miteinander zu verbinden. Sie erfahren zunächst alles über die Farm von John Sinclair und besichtigen dann den Betrieb und das Saatgut. Außerdem erhalten Sie einen Einblick in die Produktionsstätte, wo hausgemachte Marmeladen hergestellt werden. Abendessen und Nächtigung im Hotel in Edinburgh.

3. Tag: Loch Lomond - Whiskyexperience - Balmaha

Am Vormittag Fahrt Richtung Loch Lomond in den Trossachs Nationalpark.

Das Verkosten des „Wassers des Lebens“ gehört bei einer Schottlandreise natürlich dazu. Beim „Whiskyexperience“ erfahren Sie mehr über die Kunst der Destillation und die Herstellung des Single Malt Whisky. Auch eine Kostprobe darf nicht fehlen.

Weiterfahrt zum malerischen Ort Balmaha. Rundgang im Ort, von wo Sie den wohl schönsten See Schottlands - Loch Lomond - auf Bildern festhalten können.

Abendessen und Nächtigung im Hotel in Edinburgh.

4. Tag: Fife Halbinsel inkl. Betriebsbesichtigungen

Der heutige Tag führt Sie in das Kingdom of Fife, die Region nördlich von Edinburgh. Sie überqueren den Meeressarm Firth of Forth, welcher von drei Brücken aus drei Jahrhunderten überspannt wird. Besonders die neue Queensferry Crossing zählt als wichtigste Verbindung zwischen Lowlands und Highlands.

Besichtigung der Hatton of Ogilvy Farm. Seit 1910 wird die Farm bewirtschaftet und hat sich ganz der Kartoffel verschrieben. Mehr als die Hälfte der Anbaufläche wird für Kartoffelsorten

wie King Edward, Maris Piper, Estima, Valor und Cultra verwendet. Auf Grund der hervorragenden Qualität der Kartoffeln, werden diese seit einigen Jahren auch zu Wodka verarbeitet, welchen Sie auch verkosten.

Weiterfahrt in die Stadt St. Andrews, bekannt als Heimatstadt des Golfsports und Schottlands ältester Universität. Hier haben Sie etwas Zeit zur freien Verfügung. Am Nachmittag besuchen Sie die Brunton Farm, ein Familienunternehmen, das von Douglas Brunton und seinem Sohn James geführt wird. Bestehend aus zwei Niederlassungen hat der Ackerbaubetrieb den Fokus auf den Anbau von Kartoffeln, Sommergerste, Weizen und Ölraps. Die Kartoffeln werden sowohl an Supermärkte als auch als zertifiziertes Saatgut weiterverkauft. Erfahren Sie hier Interessantes über die Saatterotation, den Anbau und auch die Weiterarbeitung und Verpackung der Rohstoffe. Abendessen und Nächtigung im Hotel in Edinburgh.

5. Tag: Rückflug

Nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen Edinburgh und Rückflug über Frankfurt nach München.

inkludierte Leistungen

- Hinflug München - Edinburgh; Rückflug Edinburgh - München (via Frankfurt)
- Hotelarrangement der Mittelklasse; Basis Nächtigung/Halbpension
- Transfers und Rundfahrt im klimatisierten Komfortreisebus
- Ausflugs- und Besichtigungsprogramm lt. Beschreibung
- Eintritte lt. Programm; Whiskyverkostung am 3. Tag
- Fachbesichtigungen lt. Programm (vorbehaltlich Verfügbarkeit)
- Deutschsprechende, örtliche Reiseleitung

Pauschalpreis 1.890 Euro bei Buchung bis 29.2.2024, danach 1.900 Euro. Anmeldeschluss 3.5.2024. EZ-Zuschlag: 550 Euro. Anmeldung unter 0650 26 24 245 oder office@ubv.at



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich dem „**Österr. Unabhängigen Bauernverband**“, Landesverband..... bei und erkläre mich hiermit bereit, diesen mit einem jährlichen Beitrag von mind. 30 Euro bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Name:
 Straße:
 PLZ: Ort:
 Bezirk:
 Tel.: Geb. Datum:
 E-Mail:

Ich stimme zu, dass meine oben angeführten Daten vom Unabhängigen Bauernverband zum Zwecke des Sendens von Informationen gespeichert und verwendet werden dürfen. Ich kann diese Einwilligung jederzeit widerrufen.

Datum: Unterschrift:

Ich erhalte die „Unabhängige Bauernzeitung“ viermal jährlich kostenlos.
 Infos unter www.ubv.at, office@ubv.at oder 0650 2624245

Bitte
ausreichend
frankieren

Österr. Unabhängiger

Bauernverband

Grub 8

4771 Sigharting

Wenn Sie den Unabhängigen Bauernverband bei seiner Arbeit unterstützen möchten, machen Sie dies mit einer Spende.

Überweisung auf
 IBAN AT92 2032
 0321 0035 6455

Österr. Unabhängiger Bauernverband
 Grub 8
 4771 Sigharting

Offset- und Digitaldruck



RehaDruck
sozialfair



Viktor-Franz-Straße 9, A-8051 Graz
 T (0316) 68 52 55, rehadruck@rehadruck.at, www.rehadruck.at, [f](#)

Ihre Zinsen sind zu hoch, Sie wollen umschulden? Hilfe bei Fixzinsen, Umschuldung, Leasing und Sanierung bietet

Finanzmanagement

Mag. Franz Keplinger, 4020 Linz, GISA 30823020
 Tel: +43 677-6120 1934
 Kredite privat und gewerblich

Ihr Recht ist uns wichtig!

Betriebsfragen sind oft Rechtsfragen, und Recht haben und dann auch Recht bekommen sind zweierlei. Unser Tipp: Schließen Sie eine **Rechtsschutzversicherung** ab! Und überprüfen Sie Ihre **Haftpflichtversicherung!** Die Deckungssumme von 5 Mio. Euro ist empfehlenswert. Noch Fragen? Melden Sie sich bei uns, wir helfen weiter und vermitteln die richtigen Kontakte.

Weitere Infos unter **office@ubv.at** oder WBV Wallner & Partner, 07435/54 121 22; matthias.wallner@wbv.at

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Herausgeber und Medieninhaber: Österreichischer Unabhängiger Bauernverband, Grub 8, 4771 Sigharting, 0664/2540898, office@ubv.at, www.ubv.at
 Bundesobmann und Landesobmann OÖ: ÖR Karl Keplinger, Piberstein 11, 4184 Helfenberg;
 Landesobmann STMK: Johann Ilsinger, Erlsberg 14, 8954 Donnersbach; Landesobmann NÖ, B, W: Herbert Hochwallner, Dobratal 20, 3352 St. Peter/Au; Landesobmann SBG: Josef Tiefenbacher, Mittersillerstraße 6, 5722 Niedernsill; Landesobmann Tirol: Alfred Enthofer, Hof 27, 6261 Strass; Für den Inhalt verantwortlich sind die Obmänner des jeweiligen Landesverbandes; Organisationsreferent: ÖR Johann Großpötzl, Grub 8, 4771 Sigharting. Sekretariat: 0650/2624245, office@ubv.at. Redaktion: Dr. Rudolf Hönle, Kadettengasse 29, 8041 Graz, 0664/73629103, hoenle@aon.at. Blattlinie: Mitglieder- und Interessenteninformation. Hersteller/Druck: RehaDruck, 8051 Graz. Fotos, falls nicht anders angegeben: UBV. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen; für den Inhalt haften allein die Autoren.

Österreichische Post AG
 MZ 02Z030371 M
 Johann Großpötzl, Grub 8, 4771 Sigharting

Retouren bitte an:
 Johann Großpötzl, Grub 8, 4771 Sigharting